

Jakobusweg 2010

22. – 30. Mai



Die Jakobusweg –Etappe 2010 unter Leitung der KAB Stuttgart (Peter Niedergesäss) führte uns vom letztjährigen Endpunkt Maslacq nach Pamplona.

Anreise

Am Samstag, 22. Mai starten (fast) alle Richtung Südfrankreich; ein Teil kommt von München, ein anderer Teil von Stuttgart und auf dem Flughafen Charles de Gaulle in Paris treffen sich beide Gruppen, von wo aus der Flug nach Pau weitergeht. Dort wartet schon ein Bus, der uns nach Maslacq bringt, wo wir gegen 20:45 Uhr eintreffen. Vor dem Hotel Maugouber warten schon Annette , Heidrun und Stefanie, die privat angereist sind.

Nach dem Zimmerbezug drängen die Wirtsleute zum Abendessen, das wir nach der langen Anfahrt genießen.

Sonntag, 23.Mai

Nach dem Frühstück sammeln wir uns auf dem Rastplatz vor dem Hotel, Peter stimmt uns auf die diesjährige Tour ein und stellt uns die neuen Teilnehmer (Klara, Josef und Karl) vor.

Nach einem kurzen Weg in das Städtchen (Einkauf) beginnt dann gegen 9:00 Uhr unsere Tour. Der Weg bleibt zunächst im Tal des Gave de Pau und führt dann einen steilen Hang hinan

auf eine ca 200 m hoch gelegene Anhöhe, von der aus wir das Pyrenäenvorland gut überschauen können, das von vielen Höhenzügen, Tälern und Senken gekennzeichnet ist.

Somit wird uns auch klar, dass wir in den kommenden Tagen oft bergauf- und ab gehen müssen. Das Wetter ist schön warm, sodass Kopfbedeckung und Wasser zu wichtigen Utensilien werden.

Die Ackerflächen werden gerade erst bestellt, manche Bauern sind auch mit der Heuernte beschäftigt. Gegen Mittag erreichen wir den kleinen Ort Sauvelade. Das Ortsbild

ist bestimmt von einer romanischen Abteianlage. In der Kirche singen wir ein Lied, am Rand der Anlage können wir uns an einem Brunnen erfrischen, bevor wir weiterziehen.

Nach einer weiteren halben Stunde machen wir eine erholsame Mittagsrast.

Am Nachmittag geht der Weg längere Zeit durch ein Waldgebiet, was für uns natürlich angenehm ist.

Nach 15:30 Uhr erreichen wir den Rand von Navarrenx, unseren heutigen Zielort und nach ca 10 Minuten sind wir dann an unserem Quartier, dem Hotel- Restaurant du Commerce.

Vor dem Hotel lädt uns ein wunderschöner Platanengarten zur ersten Regeneration ein.

Unser Gepäck ist auch schon da und so können wir dann unsere Zimmer beziehen.

Mittlerweile kommt die Kunde auf, dass es um 18:00 Uhr in der Kirche einen Pilgersegen gibt.

Und so strömen wir dann alle dahin, aber anstatt eines Priesters empfängt uns eine Mesnerin,

die uns keinen Segen gibt, aber uns zu einem Gemeindezentrum mitnimmt, wo wir mit Wein

und Gebäck verköstigt werden; wir singen ein paar Lieder, was die Mesnerin und ihre Helferinnen,

sowie andere Pilger sehr erfreut; die Stimmung wird recht heiter, ganz passend

zur vorgetragenen Pfingstlesung (Apg. 2, 2-13).

Da bis zum Abendessen noch Zeit bleibt, können wir noch die Festungsanlage von Navarrenx

besichtigen, die einen schönen Blick auf die Landschaft und besonders das Tal des Gave d'Oloron

bietet. Das Abendessen bekommen wir dann im Platanengarten serviert, wo wir unseren ersten Tag entspannt zu Ende gehen lassen.

Montag, 24. Mai

Der „Hammertag“ – bloß gut, dass wir dies am Morgen noch nicht wissen.

Es ist zwar klar, dass wir von Navarrenx nach St. Palais müssen – ca 30 km, aber wie das wird, ist uns am Morgen um 8:30 Uhr beim Abmarsch noch nicht bewusst.

Wir gehen frohgemut los, über die Brücke des Gave d'Oloron aus der Stadt hinaus und den Talhang hinauf; der Himmel ist klar und bald schon wird es recht warm, im Tagesverlauf werden

es über 30° C; zunächst führt uns der Weg aber zum Glück meist durch schönen Buchenwald,

sodass wir von der Hitze noch nicht zu viel spüren. Es geht wieder viel auf und ab, gegen Mittag

kommen wir ins Tal des Saison, wo sich eher große Ackerflächen ausbreiten, auf einem Feld

können wir das Anpflanzen von Tabak beobachten.

Um über den Fluss und die Straße zu kommen, macht die Pilgerstrecke einen großen Umweg.

Kurz nach 12:00 Uhr erreichen wir den kleinen Ort Lichos, wo ein schattiger Park am Fluss

uns zur Mittagsrast einlädt.

Nach der Pause geht es über offenes Feld und damit in der Hitze weiter, dann ein kurzer steiler

Abstieg, dann müssen wir ein Stück auf der Straße weiter, an einem schattigen Platz machen wir

Trinkpause, wobei das schon gut warme Wasser gar nicht mehr so erfrischt.

Da Helga mittlerweile „erschöpft“ weit zurück ist, gibt es eine etwas lange Pause und nach einigen

Handyanrufen bringt Albert Sch. sie dann zum Ort Aroue, wo eine Linienbushaltstelle ist. Im

Friedhof des Ortes können wir unsere Getränkevorräte auffrischen, dann ziehen wir auf der Straße

weiter bis Etscharry, von wo aus der Weg wieder weg von der Straße führt. Durch Felder, Hitze

und nur noch kleine Waldstück geht es weiter, nach den Plänen sollte am Wegrand eine

romanische Kapelle auftauchen, aber wir entdecken sie nicht. Mittlerweile

hat uns auch Albert Sch. wieder eingeholt; im weiteren Verlauf sind nun auch andere „am Ende“ (Kreislauf, Blasen), zum Glück kann Irmgard für diese eine Mitfahrgelegenheit nach St. Palais organisieren. Inzwischen beschäftigt uns das Problem, wie der Weg weitergeht. St. Palais liegt nämlich nicht am Pilgerweg – wo geht es weg und wie weit ist es noch ? Es ist auch schon 17:00 Uhr vorbei. Wir nehmen eine ausgeschilderte Abzweigung, die sich dann nach ein paar km als falsch erweist.

An einem Einzelhof bekommen wir großzügige Hilfe. Peter klingelt und bittet um frisches Wasser; die freundliche Frau des Hauses versorgt uns zunächst mit frischem Wasser, dann erklärt sie uns, wie wir gehen müssen (8km zurück !). Sie merkt unseren Gesichtern schon an, dass wir den Fußweg nach St. Palais kaum noch schaffen können und nimmt telefonisch Kontakt zu einer nahe gelegenen Gite auf, dessen Besitzer sich bereit erklärt, uns nach St. Palais zu fahren. Nach einem Danklied für unsere „Retterin“ gehen wir noch ca 1 km, kommen zum Ort Uhart- Mixe, wo unser Fahrdienst bereit ist; in Schichten werden wir nach St. Palais gefahren, wo die letzten dann nach 19:00 Uhr eintreffen.

Die freundlichen Wirtsleute des Maison Franciscaine , eines ehemaligen Klosters, empfangen uns hilfsbereit, bewirten uns mit Zitronenwasser und nach Zimmerbezug, Wäsche und Dusche servieren sie uns im Kreuzgang ein leckeres Abendessen (u. a. Gemüseintopf und Hirse). So können wir den Tag doch noch angenehm ausklingen lassen. Müde und mit allerhand „Wehwehchen“ behaftet sind wir zwar alle, aber in der Gewissheit, dass am anderen Tag nur eine kurze Strecke ansteht, gehen wir nach einem kleinen Entspannungsrundgang alle frohen Mutes zu Bett.

Dienstag, 25. Mai

Nach dem Frühstück im Kreuzgang treffen wir uns im Hof der Anlage. Peter verteilt uns eine Kreuzwegdarstellung von Sieger Köder, an deren Betrachtung er uns heute und an den weiteren Tagen die morgendliche Besinnung vorträgt.

Um 8:30 Uhr ziehen wir los, zunächst aber in die überraschend große und geschäftige Stadt, um uns mit Proviant zu versorgen. Dann geht der Weg zur Stadt hinaus Richtung Larceveau, unserem heutigen Zielort, der nur ca 16 km entfernt liegt. Zunächst müssen wir einige Zeit entlang der Straße gehen, es geht wieder viel rauf und runter, nach einem steilen Anstieg erreichen wir auf der Anhöhe einen schönen Aussichtspunkt mit einer Kapelle, an der wir gemeinsam ein Lied singen. Nach der Durchquerung eines weiteren Tales kommt ein Waldstück mit schönen Bäumen im frischen Austrieb, u.a. auch Flaumeichen, am Ende des Waldes machen wir kurze Rast und kommen dann gegen 12:00 Uhr zum Ort Ostabat-Asme; am oberen Ende des Ortes steht eine schöne Kirche, in der wir uns versammeln und ein Lied singen; danach machen wir auf einer Treppe unsere Mittagsrast. Neben der Kirche steht eine Ballwand, für das im Baskenland beliebte Pelota-Spiel. Wir sind mittlerweile im Kernland des französischen Teils des Baskenlandes, was an den zweisprachigen Ortschildern und vielen fast unaussprechlichen Namen deutlich wird (die baskische Sprache ist ein „Geheimnis“, man weiß nicht, woher sie stammt, es ist nur klar, dass sie keiner indogermanischen Sprachfamilie zugeordnet werden kann). Unweit unseres Rastplatzes können wir in einem Restaurant noch Stempel für unsere Pilgerpässe holen, dann gehen wir weiter. Obwohl heute die Sonne nicht so brennt, da Wolken am Himmel sind, wird es doch recht schwül und so sind wir dann froh, als wir bald nach 14:00 Uhr unseren Zielort Larceveau mit dem Hotel Espellet erreichen. Im überdachten Vorhof des Hotels setzen wir uns zunächst und bestellen ein Getränk, das sich dann nachher z.T. als recht teuer erweist. Inzwischen kommt auch der Gepäcktransport und wir können bald unsere Zimmer beziehen und uns einige erholsame Stunden gönnen. Viele gehen später noch ein Stück weiter zur Ortsmitte, wo in einem Restaurant die Getränkepreise etwas günstiger sind. Gegenüber dem Restaurant können wir auch dem Pelotaspiel zusehen, das dem modernen Squash

ähnelt, aber mit der Hand gespielt wird.

Um 19:30 Uhr bekommen wir dann im Hotel ein gutes Abendessen, vor allem die kräftige Suppe kommt allen gelegen. Nach dem Essen machen viele noch einen kleinen Spaziergang und sehen die Käserei neben dem Hotel, deren Geräusche manche bei Nacht dann stören.

Mittwoch, 26. Mai

Heute geht es in die Pyrenäen, die wir schon lange im Blick haben und ab und zu haben wir schon spekuliert, ob wir denn unseren Übergang schon sehen. Die Vorbergzone hat viele Ähnlichkeiten mit dem Alpenvorland (Flyschsandstein, teilweise Moränenablagerungen). Im Gegensatz zum Allgäu gibt es allerdings weit weniger Wald und die Höhenzüge sind bis weit hinauf bewirtschaftet (meistens Schafweiden), was zum Teil sicher auf die geringere Meereshöhe zurückzuführen ist. An manchen Hängen können wir blühenden Enzian finden, am folgenden Tag auch bis weit hinauf in die Pyrenäen.

Nach Frühstück und Morgenimpuls starten wir gegen 8:30 Uhr und erreichen bald vom Hotel weg unseren Pilgerweg, der heute lange Zeit am Talhang entlang der Straße nach St. Jean Pied de Port führt. Das Wetter ist recht angenehm; es ist bewölkt und somit nicht zu warm.

Wir kommen auch recht flott voran und legen bis 12:45 Uhr 19 km bis St. Jean Pied de Port zurück. Am Stadttor machen wir ein Gruppenfoto - ein italienischer Fahrradtourist ist uns gerne behilflich dabei. Die Stadt ist ein bedeutender Ort auf dem Jakobusweg, viele Pilger gehen von hier aus auf die Tour bis Santiago de Compostela. Sie bietet auch einige touristische Attraktionen (u.a. die Zitadelle). An der Kirche St. Jean nahe der schönen Brücke über den Fluss Nive verabreden wir eine Pause bis 15:00 Uhr, Zeit zum Essen, Trinken, zu einem Stadtrundgang, Besuch im Pilgerbüro und auch zur Reparatur von Brillen und Zahnkronen.

Nach der Pause ziehen wir dann wieder aus der Stadt hinaus; wir wollen heute noch einen ersten Anstieg auf die Pyrenäen bewältigen, unser Ziel ist die Ferme Ihurbia in Hountto.

Nach eineinhalb Stunden Anstieg auf einer kleinen Straße erreichen wir dann auch unsere Herberge, die uns einen eindrucksvollen Blick zurück ins Pyrenäenvorland bietet.

Der Blick wird bald durch ein aufziehendes Gewitter getrübt, das sich dann voll an unserem Hang entlädt und dabei auch einigen Hagel mitbringt. Bei dem Gewitter kommen auch Baumängel an der Herberge zu Tage, denn zum Teil dringt der Regen durchs Dach und in die Unterkünfte. Ein ganz intensiver Regenbogen über dem Vorland entschädigt uns für den Gewitterschock und am Abend servieren uns die Wirtsleute ein wohlschmeckendes Abendessen (Lamm). Voller Erwartung, wie die morgige „Bergetappe“ wohl werden wird, gehen wir nach einem kleinen Umtrunk dann zu Bett.

Donnerstag, 27. Mai

Also – heute gilt es ! Es geht über den Pyrenäenpass nach Spanien!

Kurz nach 8:00 Uhr starten wir, das Wetter ist ideal – trocken, bewölkt und somit nicht zu warm. Gleich von der Herberge weg geht es ziemlich steil nach oben, nach etwa einer Stunde wird der Anstieg flacher, um 10:00 Uhr erreichen wir auf einer kleinen Hochfläche einen mit einer Marienstatue geschmückten Aussichtspunkt. Die Wolken haben sich gelockert und so können wir einen schönen Rundblick über das Gebirge genießen. Auf vielen Bergwiesen weiden riesige Schafherden, weiter oben treffen wir vermehrt auf die hier halb wild lebenden Pferde(Pottok). Gegen 12:00 Uhr kommen wir auf ca 1350 m Höhe in das Grenzgebiet, die Strecke verläuft nun fast eben, am spanischen Abhang treffen wir auf Buchenwälder, wobei einige Bäume noch braunes Laub tragen. Die Grenze ist fast unmerklich, nur die Pilgerwegmarkierung ist auf der spanischen Seite deutlicher; ein Grenzstein von Navarra erinnert an historische Grenzverläufe. In der Nähe dieses Grenzsteines sprudelt auch der Rolandsbrunnen, der an den Gefolgsmann Karls d. Großen erinnert, nach dem auch unser heutiger Zielort Roncesvalles benannt ist. An einem

sonnigen Hang machen wir dann Mittagsrast und alle sind froh, dass der Anstieg gar nicht so anstrengend war. Während unserer Rast ziehen ganze Scharen von Pilgern an uns vorbei, Pilger aus vielerlei Ländern und mit allerlei Ausrüstung; einige haben Kinderwagen als Transportmittel für ihr Gepäck eingesetzt.

Nach der Mittagspause geht der Weg zunächst nochmals kurz bergauf, dann stehen wir am Abstieg. Da es zweierlei Streckenführungen gibt (steiler oder weiter ?), gibt es eine kurze Beratung, schließlich entscheiden sich alle für die steilere Variante, die bei den trockenen Bodenverhältnissen und bei der klaren Sicht am heutigen Tag auch gut zu bewältigen ist. Durch herrlichen Buchenwald kommen wir rasch nach unten und schon um 15:00 Uhr sind wir zur allgemeinen Überraschung in Roncesvalles und an der Posada, unserem Hotel für die kommende Nacht. Das Gepäck ist auch schon da und so können wir unsere Zimmer beziehen und uns eine Erholungsphase gönnen. Später gehen wir in das nahe gelegene Pilgerbüro, wo es Pilgerstempel und allerhand Informationen zum Jakobusweg gibt. Die klösterliche Anlage bietet vielen Pilgern Unterkunft, am Rand ist auch eine Gedenkstätte aus dem 12. Jahrhundert, die an die Auseinandersetzungen Karls d. Gr. im Pyrenäengebiet erinnert. Für 20:00 Uhr ist eine Pilgermesse angesagt und wir treffen uns hier mit vielen anderen Pilgern, erhalten dann auch zum Schluss einen richtigen Pilgersegen.

Mittlerweile ist Franz zu uns gestoßen, der von Barcelona her gekommen ist und mit seinen Eltern und der Gruppe die zwei restlichen Etappen mitgeht und uns mit seinen Spanischkenntnissen behilflich sein kann. Nach dem Gottesdienst gibt es in der Posada dann Abendessen, Vorspeise und Hauptgang (Fisch) schmeckt den meisten recht gut, die gestandene Schafsmilch zum Nachttisch findet weniger Zuspruch.

Freitag, 28. Mai

Da wir im Hotel das Frühstück erst um 8:30 Uhr bekommen, halten wir unseren Morgenimpuls schon vorher. Das Frühstück wird dann auch etwas hektisch, denn der Gepäcktransport kommt schon und die Koffer müssen schon für die zweierlei Unterkünfte am Abend sortiert werden. Der Tag beginnt mit Nieselregen, der zeitweise etwas stärker wird, aber wir nehmen das heute gern in Kauf, hatten wir doch in den vergangenen Tagen immer Glück mit dem Wetter.

Der Weg geht heute meist abwärts, etwas abseits der Straße Richtung Pamplona. In Burguete versorgen wir uns mit Proviant; die Namen vieler Geschäfte und Lokale erinnern uns, dass wir immer noch im Baskenland sind. Nach 12:00 Uhr erreichen wir den Ort Viscarret Guerdain, wo wir um die alte, teils verfallende Kirche einigermaßen passende Sitzgelegenheiten für eine Mittagsrast finden. Nach der Mittagspause hellt sich das Wetter allmählich auf, wir müssen ein Stück bergauf und gelangen auf eine Hochfläche, auf der wir an einer Lichtung an eine Gedenkstätte für einen 2002 hier verstorbenen japanischen Pilger treffen. Der Weg verläuft dann ehr abwärts, manchmal sogar steil, meistens im Wald und um 15:30 Uhr sind wir am Ortsrand von Zubiri, unserem heutigen Zielort. Vor der schönen steinernen Brücke über den Rio Arga sammeln wir uns, suchen dann unsere Hotels und nach 16:00 Uhr können dann alle ihr Quartier beziehen. Um 19:30 Uhr gibt es für alle im Hotel Gau Txori das Abendessen, wo wir unser Menu selber zusammenstellen können. Nach einem kleinen Umtrunk an der Theke legen wir uns zur Ruhe und denken schon an den morgigen letzten Pilgertag.

Samstag, 29. Mai

Der Himmel an diesem Morgen ist klar, es ist aber noch recht frisch, vor dem Frühstück um 7:30 Uhr hat es gerade mal 5° C, also brauchen wir keine große Hitze befürchten. Nach Frühstück und Einkauf treffen wir uns auf der Pilgerbrücke zum Morgenimpuls und gehen dann vom Argatal

hinauf auf eine Anhöhe. Der Fluss Arga ist unser Wegweiser bis zu unserem Zielort Pamplona, wir gehen aber meistens ein Stück oberhalb der Talsohle.

Gleich hinter Zubiri breitet sich eine Magnetitfirma aus, die das hier im Gestein konzentrierte Mineral Magnesium ausbeutet. Im Steinbruch verfehlen wir auch kurz die Route; ein Zaun versperrt uns rechtzeitig den weiteren Irrweg. Im kleinen Ort Esquiroz machen wir eine erste Trinkpause. Durch kleine Wälder, Felder und Weiden kommen wir flott voran. An seichten Stellen des Flusses sind schon Kinder beim Baden und gegen Mittag mehren sich die aus der Stadt kommenden Wochenendcamper, Grillfeuer werden entfacht und ganze Autoladungen voll mit Proviant umhergetragen. Kurz nach 12:00 verzweigt sich bei Zabaldica der Pilgerweg; eine Strecke geht flach weiter zu einem Campingplatz mit WC, was einige veranlasst, diese Route zu wählen, andere gehen den Hang nach oben zu einer schönen Kirche mit herrlichem Ausblick über das Tal, wobei eine alte steinerne Wendeltreppe noch zu mehr Aussicht verhilft; die Kirche ist außen noch romanisch, innen sind neuere Stilelemente, auch kann man hier einen Glockengruß ins Tal senden. So gibt es heute eine getrennte Mittagsrast, wobei beide Gruppen überzeugt sind, die richtige Wahl getroffen zu haben.

Nach der Pause geht der Weg zunächst wieder am Hang und was an der Strecke zuvor sich schon angedeutet hat, wird hier immer intensiver: Eine wunderschöne Heidelandschaft mit herrlich blühenden und duftenden Pflanzen. Die Fotografen bekommen ihre Apparate kaum mehr vom Gesicht weg. Der Weg entfernt sich nun etwas von Straße und Fluss und wir können das Becken erahnen, in dem weiter vorne Pamplona liegt. Am Ortseingang von Villava, kommen wir auf einer alten Brücke wieder über die Arga. Wir machen nochmals kurz Pause, um dann die letzten knapp 5 km in Angriff zu nehmen. „Angriffsspitze“ bildet nun im letzten Teil Helga, gefolgt und angespornt von Albert Sch., auf dessen Wunsch hin wir diese „verdrehte“ Reihenfolge gerne einhalten. Der Pilgerweg heißt in Spanien seit dem Mittelalter, der Hochphase der Jakobuspilgerschaft auch Frankenweg, auch das Tor, durch das wir dann in die Altstadt von Pamplona einziehen heißt Frankentor. Zunächst geht es aber noch durch Vororte und Parkanlagen; schließlich erreichen wir die Magdalenenbrücke, nach der wir in die die Altstadt umgebende Festungsanlage kommen. Pamplona war vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts Festungsstadt, was seinen Grund in den andauernden Kämpfen um die Vorherrschaft in Spanien und später als Sicherung nach Norden hat. Kurz vor 15:00 Uhr gehen wir durch das Tor und schon bald treffen wir auf

stark belebte Straßen, in denen es schon recht zünftig her geht. Am heutigen Samstag ist in Pamplona Altstadtfest mit viel Betrieb auf den Straßen, sowie Folkloreumzügen verschiedener Gruppen und auch Aufführungen dieser Gruppen auf dem Rathausplatz.

Nach gut 10 Min. erreichen wir die Calle Nueva und dort unser Hotel Maisonnave.

Noch bevor wir die Zimmer beziehen verabschiedet sich Annette von uns, ihr Mann wartet schon mit dem Wohnmobil auf sie.

Nach Dusche und kurzer Ruhe machen wir einen Rundgang durch die Altstadt, auf der Plaza de Castillo besuchen wir das Cafe Hemmingway, andere gehen auch noch zur Stierkampfarena, andere zur Kathedrale.

Für 19:30 Uhr haben wir uns im Hotelfoyer für einen Wortgottesdienst vereinbart. Da die Kirchen in der Nähe aber zu sind oder dort gerade Gottesdienst ist, müssen wir schließlich unseren Gottesdienst im Speisesaal abhalten.

Um 20:30 Uhr bekommen wir dann das Abendessen serviert; Davor und danach muss Peter noch einige Regularien erledigen und auch schon erste Planungen für den Jakobusweg 2011 besprechen. Helga überreicht Peter als Dank für seine Organisation und Leitung ein Geschenk – passend zu Pamplona. Nach dem Abendessen machen wir noch einen mehr oder weniger kurzen Besuch auf dem Altstadtfest.

Rückreise

Am Sonntag, 30. Mai ist es soweit; der Jakobusweg 2010 geht zu Ende. Nach dem Frühstück gibt es die ersten Verabschiedungen; Heidrun und Stefanie fahren privat zurück, Franz fährt wieder nach Barcelona, der Rest geht mit dem Gepäck zu einem nahegelegenen Busparkplatz, von wo aus uns ein Bus wieder nach Pau bringt, wobei die Fahrtroute am Westrand der Pyrenäen vorbeigeht, den Atlantik können wir aber wegen des Nieselwetters nur mit viel Phantasie sehen. Gegen 11:30 Uhr treffen wir am Flughafen ein.

Die „Münchengruppe“ (Agathe, Albert E., Max W., Brigitta, Konrad, Moni, Helga und Karl) müssen schon bald einchecken. Die „Stuttgartgruppe“ (Peter, Hildegard, Kristina, Susanne, Reinhard, Maria, Albert Sch., Irmgard und Max) haben noch einen langen Wartenachmittag auf dem Flughafen; ihr Flug geht erst um 18:00 Uhr nach Lyon;

Klara und Josef dürfen schon etwas früher weg, sie müssen über Paris nach Stuttgart.

Die Stuttgartgruppe bekommt auf dem Flughafen Lyon noch 45 Min. Verspätung aufgebrummt, bei der Münchengruppe ergibt sich die Verspätung erst in München wegen Klo-Koffer-und Rucksackproblemen.

Diese kleinen „Nachwehen“ können aber den Gesamteindruck eines gehaltvollen und schönen Jakobusweges 2010 nicht schmälern.

Also - 2011 kann kommen!

Verfasser: Max Ege